

# Internatsleben

InoShika □ SasuSaku □ NaruHina □ NeijiTen

Von Anna\_Asakura

## Kapitel 3: Von Matheunterricht und schlechten Vorhersagen

„Bist du fertig mit auspacken Ino?“

Erschrocken legte ich die Hand auf meine Brust. Wann war Sakura denn aus dem Badezimmer gekommen? °Ich sollte endlich mit dieser stetigen Tagträumerei aufhören...° dachte ich zweifelnd an mir selbst. „Du bist aber schreckhaft!“, lachte die junge Frau neben mir. Ich stand auf, ging zum Spiegel und zupfte mich etwas zu Recht. „Normalerweise überhaupt nicht.“, erwiderte ich leicht schmollend. Entschuldigend legte sie ihre Hand auf meine Schulter und sagte: „Komm, lass uns gehen! In einer halben Stunde beginnt der Unterricht, vorher erzähl ich dir noch ein bisschen was.“ Nickend lief ich hinaus in den Flur, der nun alles andere als ruhig war. „So ... Wo fangen wir am besten an? Wie du ja sicherlich weißt, ist dies der zweite Stock des Internates. Insgesamt gibt es vier Stockwerke. Hier, im rechten Flügel der Schule sind in den Stockwerken 1-4 die Schüler untergebracht. In der Mitte des Gebäudes befindet sich im 1.Stock die Cafeteria und, wenn du dem langen Glas Pfad von dort ausfolgst, kommst du zum Büro der Direktorin.“, erklärte sie mir auf dem Weg zum Unterricht. Zwischendurch nickte ich ihr immer mal wieder zu, um zu zeigen, dass ich bisher alles gut verstanden hatte. „Ja, sonst gibt es hier noch eine Bibliothek, eine kleine Schwimmhalle, die Turnhalle und – “ „Ich glaube das reicht auf die Schnelle erst einmal, oder?“, warf ich leicht hektisch hinein. „Hahaha, ja, entschuldige bitte. Eigentlich ist es gar nicht so kompliziert, wenn man sich erst einmal daran gewöhnt hat.“ „Und wo befindet sich der Raum, indem wir Unterricht haben?“ „Ah ja, der befindet sich mittig im 3.Stock.“, sagte sie mit purer Sicherheit. Damit war wohl fürs erste alles klar. Entspannt lief ich Sakura hinterher und war froh, eine so sympathische Zimmergenossin zu haben.

Kurz bevor wir das Klassenzimmer erreichten, blieb die Rosahaarige plötzlich stehen und bewegte mich so ebenfalls zum Stehen bleiben. Verdutzt sah ich sie an. „Ino, ich möchte dir das nochmal sagen. Bitte sei vorsichtig, wenn es um die Zwei geht. Du weißt, wen ich meine!“ Ernst sah sie mir in die Augen. Ja, das wusste ich in der Tat. Aber wieso beschäftigte es sie so sehr? „Ich befürchte, dass du ihre Aufmerksamkeit so oder so haben wirst. Du bist neu an dieser Schule, und somit das ‚unerforschesteste Objekt‘, wenn du verstehst was ich meine.“ Mit einem Handwink versuchte ich sie zu beruhigen. „Alles klar Sakura, aber mach dir bitte keine Sorgen. Ich bin keines von diesen wehrlosen Mädchen, glaub mir ruhig.“ Meine Aussage schien sie tatsächlich etwas zu beruhigen. Erleichtert zeigte sie auf den Raum, der sich fast vor uns befand.

„Das ist der Mathematikraum. Nach der Stunde werde ich nochmal nachsehen, was deine anderen Fächer sind, okay?“ Plötzlich bekam ich einen riesen Schock. „Oh nein! Ich habe die ganzen Notizen im Raum gelassen!“ Wieder entgegnete sie mir nur ein höfliches Lachen. Zu meiner Erleichterung, zog sie einen zusammengefalteten weißen Zettel aus ihrer Tasche. „Du wirst heute nur diesen brauchen.“ Für einen Moment rutsche mir wirklich das Herz in die Hose.

Als wir den Raum betraten, zog ich – natürlich, wie sollte es sonst sein – die Blicke der meisten Schüler auf mich. „Sensei Iruka, das ist Ino. Unsere neue Schülerin.“, sprach sie mit dem Lehrer. Erst schaute er zu Sakura und dann zu mir, um anschließend wissend zu nicken. „Ich verstehe, Miss Yamanaka, richtig? Danke Miss Haruno, sie können sich jetzt auf Ihren Platz setzten.“ Der Lehrer für Mathematik war sehr freundlich. Er nutzte die Zeit, um mir einige wichtige Regeln des Internats zu erklären. Als es schließlich klingelte, waren alle Schüler augenblicklich still. „Klasse, ich möchte euch eine neue Schülerin vorstellen. Das ist Ino Yamanaka. ....“. Während der Lehrer weiter einige Dinge zum neuen Schuljahr und über mich sagte, sah ich mich etwas im Raum um. Sofort viel mir dieser Junge auf. Es war einer der Jungen, die ich bereits im Einkaufsmarkt traf. Ununterbrochen starrte er mich an, mit einem Grinsen im Gesicht, das mir ganz und gar nicht gefiel. „Miss Yamanaka? Miss Yamanaka? Bitte setzten sie sich auf den freien Platz neben Shikamaru Nara.“ Er war es also wirklich. °Ich schätze. genau vor denen hat Sakura mich gewarnt. °, seufzte ich in mich hinein. Hilfesuchend sah ich zu ihr rüber, doch sie war gerade dabei, sich gegenseitig mit diesem Shikamaru selbstsichere und warnende Blicke auszutauschen. Sofort bekam ich von vielen anderen Mädchen aus der Klasse ebenso böse Blicke zugeworfen. Na das war ja mal wieder super. Wahrscheinlich war die Zahl meiner Feinde bereits größer als die meiner Freunde. Genervt begab ich mich an meinen Platz. Kaum das ich mich hingesetzt hatte, rückte dieser Casanova etwas näher zu mir. „Hallo Schönheit. Wer hätte gedacht, dass wir auf die gleiche Schule gehen.“, flüsterte er mir zu. Ich warf ihm einen warnenden Blick zu, der ihn jedoch keineswegs störte. „Was ist los, wieso so abweisend?“, fragte er nun mit noch größerem Grinsen. „Ich dachte, wir wären Freunde.“ Ich versuchte so gut es ging den Unterton, den er bei jedem seiner Sprüche hatte, zu ignorieren. „Freunde?“, blaffte ich ihn fast schon etwas zu sehr an. „Nicht mal in deinen Träumen.“

„Ach nein?“, sagte er selbstsicher und lehnte sich zurück in seinen Stuhl. Voller Ungeduld knallte ich mein Buch auf den Tisch und drehte mich zu ihm, doch als ich ihn ansah, fehlten mir die Worte. Er sah einfach umwerfend aus. Sein Anblick schwemmte jegliche Ordnung in meinem Kopf davon. Ich hasste diese Situation jetzt schon. Ich kannte diesen Kerl noch nicht einmal, und trotzdem raubte er mir den Atem. Doch nicht nur das, seine arrogante Art brachte mich ungewöhnlich schnell zur Weißglut. Mit einem überheblichen Lächeln musterte er mich. Verdammt! Sofort wandte ich mich zurück nach vorne, auch, um zu verstecken, dass ich rot anlief. Ich fühlte mich ziemlich ertappt im Moment. „Mein Anblick hat dir wohl die Sprache verschlagen, hm?“, flüsterte er mir überheblich zu. „Pah, bild' dir ja nichts ein! Ich habe mir nur überlegt, das es sinnlos ist, mit dir zu diskutieren.“, versuchte ich nun noch überheblicher zu klingen. „Ist das so, ja?“ Ich beschloss, dass es das Beste wäre, ihn einfach für den Rest der Stunde zu ignorieren. Als ich nach einer halben Stunde dann aber doch neugierig wurde, wagte ich einen kleinen Blick zu Shikamaru. Entsetzt musste ich feststellen, dass auch er mich gerade ansah. Ob das jetzt nur Zufall war? Oder beobachtete er mich schon die ganze Zeit? „Was glotzt du denn so? Hast du noch nie eine neue Schülerin gesehen?“ „Schon, aber ich glaube noch nie eine, die so

schön ist wie du.“ Perplex konnte ich nicht anders, als ihn mit offenem Mund anzustarren. Nicht die Tatsache WAS er sagte verwirrte mich so sehr, sondern die Tatsache, WIE er es sagte. Im Gegensatz zu den vorherigen Augenblicken sah er mich nun ernst und entschlossen an. Wieso redete ich überhaupt wieder mit diesem Kerl? Am liebsten hätte ich mich selber dafür geohrfeigt, das sich meine Vorsätze, ihn zu ignorieren, bereits nach einer halben Stunde auflösten. „Mister Nara!“, rief es auf einmal streng von vorne. „Wären sie bitte so freundlich, ihre Augen lieber an die Tafel zu richten statt auf Miss Yamanaka?“ Diesmal war ich es, die das schadenfrohe kichern nicht unterdrücken konnte. Als ich schließlich wieder nach vorn sah, bemerkte ich, wie mich zwei hasserfüllte Augen anstarrten. Es war ein Mädchen, mit goldblonden Haaren, die sie zu vier Zöpfen zusammengebunden hatte. Irgendwie jagte dieser Blick mir schon etwas Angst ein. Konnte man wirklich so fanatisch hinter jemandem her sein?

Für den Rest der Stunde – worüber ich sehr glücklich war – ließ mein liebenswerter Banknachbar mich in Ruhe. Als nach weiteren 30 Minuten endlich das erlösende Klingeln kam, griff ich so schnell es ging nach meinen Sachen, um mich wieder mit Sakura zu treffen, die bereits vor der Tür auf mich wartete. „Und, war es erträglich?“, fragte sie in einem mitleidigen Ton. „Ich schätze, es hätte schlimmer sein können, auch, wenn ich ihn wirklich nervig finde.“ Die Rosahaarige schien ziemlich erleichtert zu sein über meine Antwort. „Ich habe mal gecheckt was du als nächstes hast!“, wechselte sie schlagartig das Thema. „Biologie, mit Sensei Guy. Glücklicherweise kannst du gleich in diesem Raum bleiben.“ „Gibt es keine Biologieräume an der Schule?“ „Doch, aber die können wir erst in einer Woche wieder benutzen, die werden nämlich gerade renoviert.“, erklärte sie mir trocken. Schließlich fuhr sie fort: „Danach noch eine Stunde Bio, im selben Raum. Das ist normal. Und danach hast du Kunst, mit Sensei Deidara, in Raum 17A. Der befindet sich auch im linken Flügel.“ Ein leicht überfordertes Seufzen entglitt mir. „Ach du Güte, warte mal.“, erwiderte ich hilflos. Schnell zückte ich einen Stift und notierte alles, was eben gesagt wurde. „Danke für alles, Sakura!“ „Nicht dafür! Ach, und bevor ich es vergesse, nach Kunst treffen wir uns in der Cafeteria ja?“ Kurz dachte ich darüber nach, wo diese sich befand. „1.Stock im Mittelgebäude, richtig? Ich werde da sein!“, sprudelte es freudig aus mir heraus. Ich konnte es kaum erwarten, denn ich war mir sicher, dass ich dort noch ein paar andere Leute kennenlernen konnte. Gerade als Sakura sich auf den Weg machen wollte, hörten wir, wie jemand nach meinem Namen rief. „Miss Yamanaka, warten sie bitte kurz!“ Vollkommen aus der Puste kam unser Mathematiklehrer den Flur entlang gerannt. „Gott sei Dank erwische ich sie noch vor dem Unterricht. Es gibt da etwas sehr wichtiges, dass ich Ihnen noch mitteilen wollte!“, stotterte er völlig atemlos. Man konnte deutlich sehen, wie meiner Freundin und mir die Unwissenheit im Gesicht stand. „Ich habe sie und Mister Nara während des Unterrichts beobachtet. Und ich bin wirklich beeindruckt. Sie gehören zu den wenigen Mädchen an dieser Schule, die sich nicht ständig von dem Herrn ablenken lassen. Ich bin wirklich stolz.“, erläuterte er. Ich wusste nicht so Recht, auf was er anspielen wollte, doch ich hatte ein wirklich übles Bauchgefühl. „Nun, ich habe beschlossen, mit der Direktorin zu sprechen. Wir werden sehen, dass wir ihre Kurse denen von Sikamaru Nara anpassen können, damit sie zukünftig in den meisten Fächern immer ihren Platz neben ihm finden.“

„Wie bitte?“, schrie ich in meinen Gedanken. Hatte ich das richtig mitbekommen? Geschockt und mit offener Kinnlade musterte ich meinem Lehrer. Dafür fand ich absolut keine Worte. Sakura und ich schauten uns ungläubig an. Am liebsten wäre ich im Erdboden versunken. Warum? Warum ich? „Aber ... Sensei Iruka ...“, wollte die

Rosahaarige zum Protest ansetzen. „Nein, sie brauchen gar nichts zu erwidern, Miss Haruno. Von Jahr zu Jahr wurde es immer schlimmer einen geeigneten Banknachbarn für Shikamaru Nara zu finden. Deshalb bin ich froh, endlich jemanden gefunden zu haben, dem es möglich ist, Herrn Nara, nun ja, sagen wir mal, ihn gekonnt auszublenden. Sie kennen die übliche Prozedur.“ Fassungslos ließ er uns mit dieser unwillkommenen Nachricht im Flur stehen. Egal wie oft ich das Szenario in meinem Kopf durchspielte, das Ergebnis blieb doch immer das Gleiche. Schlimmer hätte es kaum kommen können. Eines konnte ich mir jetzt wohl sicher sein: Freunde finden würde äußerst schwer werden.